

Bedingungen angetroffen hat. Die Blüten wurden in den Monaten Juli bis September der Jahre 1953-1959 in reichlicher Menge beobachtet, auch in dem kühlen und regnerischen Sommer 1954 (Hegi (1935) schreibt: „Sie blüht nur in heißen Sommern“). Da die Pflanze in dem mikroklimatisch nicht begünstigten Teich sich wahrscheinlich seit mindestens 15-20 Jahren gehalten und vermehrt hat, ist eine Verschleppung durch Wasservögel in ähnlich geartete Gewässer durchaus zu erwarten.

Das Aufblühen einer männlichen Blüte ist ein hochinteressantes Schauspiel. Der Assimilationssauerstoff der Pflanze wird in die achselständige Blütenknospe gepreßt, bis der überstarke Auftrieb die Knospe losreißt und sie an die Oberfläche des Wassers schnellt. Beim Zusammenprall mit dem Oberflächenhäutchen klappen die 3 Perigonblätter blitzschnell zurück und dienen als Schwimmer für die Blüte mit ihren 9 Staubblättern. Die Pollentetraden sind im Vergleich zu den Antheren sehr groß. Sie bleiben auch nach dem Ausstäuben fest zusammen (Abb. 3) und schwimmen an der Oberfläche des Wassers zu den Narben, wo sie an der schiefen Ebene des Oberflächenhäutchens, die durch Aufhängen der Blüte an der Wasseroberfläche entsteht, hinabgleiten.

Literatur

Caspari, R. (1858): Die Hydrilleen (Anacharideen Endl.) Pringsheims Jahrb. f. wiss. Botanik I: 377-513. — Hegi, G. (1935): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. 2. Aufl. Bd. I. München. — Orion Bd. 6, Heft 1, p. 39 (1951).

Ein weiteres Vorkommen des Rötlichen Laichkrauts (*Potamogeton rutilus* Wolfgang) in Westfalen

G. Spanjer, Schleswig

Über das Rötliche Laichkraut waren aus Westfalen bisher nur 3 Fundangaben bekannt. Eine davon (Nitschke in Beckhaus, Flora v. Westfalen) lautet, sehr allgemein gehalten, „Münster“. Eine zweite, örtlich genauer gekennzeichnete: „Warburg nach Ossendorf hin in Tümpeln an der Diemel“ (ebenfalls bei Beckhaus). Nach dem Erscheinen der Beckhaus-Hasseschen Flora soll die Pflanze dann noch 1898 von C. A. Weber bei Sassenberg gefunden sein. „Diese Meldungen fanden aber noch keine Bestätigung“ (Runge, 1955).

Bei der Durcharbeitung meines — zahlreiche *Potamogeton* aus verschiedenen Gebieten enthaltenden — Herbariums stellte im April dieses Jahres Alfred Neumann, Stolzenau bzw. Wien, fest, daß es sich bei Laichkrautexemplaren, die ich am 14. 6. 1940 im Karpfen-

Brutteich von Fischzüchter Kipp, Gemen, gesammelt habe, eindeutig um *Potamogeton rutilus* handelt. Damit gewinnt die alte Angabe „Münster“ wieder an Wahrscheinlichkeit.

Gleichzeitig seien noch folgende Fundangaben von westfälischen Potamogeton meines Herbariums mitgeteilt:

Potamogeton alpinus Balb.: Sept. 1937, Tümpel in der Nähe des Mittelland-Kanals bei Benkhausen, Kr. Lübbecke.

Potamogeton lucens × *oblongus*: 21. 8. 39, Teich der Forellenzucht „Raumühle“ bei Recke, Kr. Tecklenburg.

Potamogeton crispus: Dezember (!) 1940, Mühlenteich bei Bielefeld-Brackwede. Sept. 1937, Tümpel unweit des Mittelland-Kanals bei Benkhausen. 29. 9. 39, Hesselbach oberhalb der Einmündung der Molkerei-Abwässer von Sassenberg.

Potamogeton obtusifolius: 11. 9. 1939, „Havichhorst-Teich“ der Herzog von Croyschen Teichwirtschaft in Dülmen.

Potamogeton pusillus: 6. 9. 39, Teich der Forellenzucht Rameil in Totenohl-Gleierbrück, Kr. Olpe. Herbst 1937, Graben bei Gut Benkhausen, Kr. Lübbecke.

Zannichellia palustris: Oktober 1941, Teich-Einlauf der Forellenzucht „Bögerhof“ im Extertal südlich von Rinteln.

Für alle Angaben liegen Belegstücke in meinem Herbar, für deren Überprüfung ich Herrn Neumann auch an dieser Stelle danke.

Der Arzneibaldrian in Westfalen

F. Runge, Münster

Mit 2 Abbildungen

Über die Unterscheidung des Katzenbaldrians (*Valeriana officinalis* L.) vom Holunder-Baldrian (*Valeriana sambucifolia* Mikan) herrschten bis vor wenigen Jahren Unklarheiten. Bei der Bestimmung der Arten stieß man auch in Westfalen, zumal im Bergland, oft auf größere Schwierigkeiten (vgl. Exsternbrink 1931 und Schumacher 1931). Nachdem Elly Walther die Systematik des Arzneibaldrians geklärt und ihre Untersuchungsergebnisse 1949 in den Mitt. Thür. bot. Ges., Beiheft 1, veröffentlicht hat, dürfte eine Bestimmung der großen heimischen Baldriane leicht möglich sein. Elly Walther entwarf in ihrer Monographie einen Bestimmungsschlüssel. Nach diesem Schlüssel können die Arten, wie ich selbst erfahren habe, ohne Schwierigkeiten bestimmt werden.